

die drückende Schuldenlast des Staates abzubürden wäre, wie zugleich die Lebenshaltung der Massen gehoben und die Wirtschaft nicht zerstört, sondern zu nie geahnter Produktivität geführt werden könnte, der Unternehmungsgeist nicht geknebelt, ja selbst den Besitzenden nicht über Gebühr wehegetan würde: er brachte den Königsge danken, Rudolf Goldscheid.

Habt ihr ihn widerlegt? Habt ihr mit den Mitteln der Produktionsstatistik — wo ist sie? — der Finanzwissenschaft, der systematischen Nationalökonomie nachgewiesen, dass seine Vorschläge die Volkswirtschaft zerstören, den Staat nicht sanieren, die Bevölkerung verelenden werden? Bitte, das wäre ja alles möglich; ein Buch, in dem keine einzige Stahl steht, erregt bei jedem Kundigen den Verdacht utopischer Schwärmerei und bedarf sachkundiger Bestätigung. Ideen allein tun's nicht, und die Politik ist die Kunst des Möglichen. Habt ihr ihn widerlegt? Bitte, ich frage nur!

Aus »Der Friede«, in derselben Nr. (Buchbesprechung v. Dr. Kassel).

Wenn ich dieses Urteil auch auf die soeben erschienene Schrift Rudolf Goldscheids »Sozialisierung der Wirtschaft oder Staatsbankrott« anwende, so soll dem Werk dieses verdienstvollen und genialen Forschers kein Abbruch damit getan werden. Bringt es doch schon seine Fragestellung mit sich, dass das Problem der Einkommensverteilung gewissermassen nur an der Peripherie seiner Untersuchungen auftaucht. Wenn ich trotzdem bei der Erörterung unseres Problems gerade von seiner neuesten Schrift ausgehe, so vornehmlich darum, weil gerade hier die Stellungnahme des Begründers der Lehre von der Menschenökonomie doppelt ins Gewicht fallen muss. Die genannte Schrift zwingt uns, das 1917 erschienene Buch desselben Verfassers »Staatssozialismus oder Staatskapitalismus« neuerlich zur Hand zu nehmen, ein Werk, das wie jedes echt prophetische zur Zeit seines Erscheinens trotz aller Würdigung doch lange nicht die Beachtung fand, die es verdient und die es heute, da seine Zeit gekommen ist, sicherlich finden wird. Wir bestaunen die Genialität der Eingebung, die uns, wenn wir von der glücklichen Erfassung und der meisterhaften Darstellung des Staatsschuldenproblems absehen, oft an die Geschichte vom Ei des Kolumbus gemahnt: wie sie in staunenswürdig einfacher, einem Kompromiss zwischen kapitalistischer und sozialistischer Wirtschaft ähnelnd und doch kein Kompromiss, sondern fruchtbarer Schöpfung, in die glücklichen Gefilde des Zukunftsstaates hinüberweist und dabei doch alles Utopische, alles, was uns an der Erreichbarkeit des Endziels ohne schwere Erschütterungen der Gesellschaft oft zweifelnd machte, glatt aufzulösen scheint. Ich denke dabei insbesondere an das Einkommensproblem.

Aus »Wiener Morgenzeitung« (Leitartikel Mai 1919).

Wir müssen die Produktion wieder auf ein Maximum bringen; alles andere ist Sache späterer Vereinbarung — dieses Bewusstsein schwerlastender geschichtlicher Verantwortung, das aus Goldscheids Schriften spricht, ist vielleicht sein grösstes Verdienst. Er hat sich freigemacht von allem ideologischen Ballast, in welchem die offiziellen Parteien dogmatisch erstarrt sind. Er prüft alles neu und erkennt, dass Kapitalismus eine die Produktion bis zum Maximum anspornende Wirtschaftsform und darum in gegenwärtiger Zeit einfach unentbehrlich ist.

Die Fülle der ungemein wertvollen und gestaltungsreifen Gedanken, die in Goldscheids Buch enthalten sind, macht eine »Buchbesprechung« notwendig unzulänglich. Jedenfalls darf man sich vor Augen halten, dass die hier entwickelten Theorien von enormer Bedeutung für die Zukunft sind.

Aus »Arbeiterinnen-Zeitung« (Leitartikel Mai 1919).

Das Sozialisierungswerk müsste aber auch nach einem Staatsbankrott planmässig begonnen werden, nur wäre die Wirtschaft noch mehr zerrüttet, als es ohnehin schon der Fall ist. Goldscheid spricht sich daher — ebenso wie Bauer — gegen den Staatsbankrott aus, fordert aber eine Vermögensabgabe. Über die Art derselben ist Goldscheid anderer Meinung als Bauer. Letzterer will die Vermögensabgabe in Kreditform durchgeführt wissen, Goldscheid fordert die Vermögensabgabe in natura. Nach einer sehr beachtenswerten Kritik der Vermögensabgabe in Kreditform erläutert der Verfasser seinen Plan über die Vermögensabgabe in natura.

Die Befürchtung, dass die Vermögensabgabe nicht die Höhe der Staatsschulden erreichen kann, ist nach Goldscheids Meinung unberechtigt. Auch der Einwand, dass die Naturalabgabe für das Wirtschaftsleben irgendwie schädlich wirkt, ist nicht stichhaltig. Betreffs der Art der Durchführung der Naturalabgabe sind noch eine Reihe wichtiger Aufgaben zu lösen, deren Untersuchung aber nicht Zweck dieser Zeilen ist.

Aus »Liter. Zentralblatt für Deutschland«, Leipzig 1919, Nr. 20.

Der geistvolle Wiener Soziologe darf mit Genugtuung feststellen, dass das, was er vor zwei Jahren in seinem viel erörterten Buch »Staatssozialismus oder Staatskapitalismus« vorgeschlagen hat, nämlich eine einmalige grosse Vermögensabgabe, die man damals in weitesten Kreisen für eine Utopie hielt, jetzt immer mehr als »Selbstverständlichkeit« angenommen wird. Goldscheids neues Buch ist eine vielleicht auch seine Gegner wenn nicht überzeugende, so doch zu gründlichem Nachdenken anregende Verteidigungsschrift für diese einmalige naturale grosse Vermögensabgabe. Durch diese »friedliche Sozialisierung« hofft der Verfasser um die »gewaltsame Sozialisierung« von unten durch die fieberhaft erregten Massen« herumzukommen. In der Vermögensabgabe erblickt er auch die einzige Möglichkeit der Vermeidung eines Staatsbankrotts, der so ungeheuer werden müsste, dass man gleichzeitig von einem neuen Volksbankrott sprechen könnte. Die beredten Worte, welche Goldscheid für die »allgemeine Wehrpflicht des Besitzes« findet, verdienen ein weites Echo. So peinlich es ihm ist, so sehr zweifelt er doch an dem organisatorischen Leistungsvermögen, an der Disziplin, der Besonnenheit und der Beschränkung der Arbeiterklasse, sofern sie in den Besitz der Macht gelangt. Das Buch verdient in weitesten Kreisen Verbreitung und Beachtung, auch bei den Gegnern der Sozialisierung, die in G. einen ihrer fähigsten Vertreter besitzt.

Zur Vermögensabgabe unentbehrlich!

Nach der vorstehenden **Urteilsauslese** erübrigt sich wohl jede weitere Empfehlung des Buches das
jetzt nach dem Friedensschluss

das Buch des Sommers

wird — dessen **sofortige** und **direkte** Bestellung unerlässlich ist!

ANZENGRUBER-VERLAG

Leipzig-Sta. ♦ Brüder Suschitzky ♦ Wien XI.